Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 13 (1933)

Artikel: Die Doppelaxt als Kultgreät
Autor: Zeller, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043283

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Doppelaxt als Kultgerät.

Von R. Zeller.

(Mit einer Tafel.)

Die Doppelaxt — heute fast ganz abgekommen — hatte drei Funktionen zu erfüllen. Erstens war sie ein Werkzeug, dann zugleich eine Waffe und zum dritten in gewissen Gegenden ein Kultgerät.

Die aus Stein gearbeiteten Doppeläxte des Neolithikums, die auftreten, sobald mit der Erfindung (oder Entlehnung) der Durchbohrung die technische Möglichkeit gegeben war, dienten als Werkzeug und bei Gelegenheit wohl auch als Waffe. Ausserdem deuten gewisse Grabfunde auch auf kultische Verwendung hin; ist doch eine Grabbeigabe auch ein Bestandteil des Totenkults und wird durch die Mitbeerdigung der Gegenstand dem weiteren praktischen Gebrauch entzogen. Im Westen zuerst bei den Ganggräbern der Megalithkultur auftretend, hat sie sich einerseits über Frankreich, England und Nordeuropa, anderseits über die Schweiz nach dem Süden bis Oberägypten verbreitet [1]). Dass sie auf ein kupfernes Vorbild zurückgehe, wie Montelius annimmt, halten wir für unnötig; nach der Einführung der Durchbohrung der Steine musste man ganz von selber auf diese Form kommen, so gut wie auf den Doppelhammer.

Bestimmter und vielseitiger wird die Verwendung der Doppelaxt in der Kupfer- und Bronzezeit. Im ägäischen Kulturkreis tritt sie in Kreta schon in frühminoischer Zeit auf. Sie mag schon vorher bei den Skythen und andern barbarischen Völkern des damaligen Ostens als Werkzeug und Waffe gedient haben, wie die Griechen dies später bezeugen. Eigentlich kultische Bedeutung erhält sie erst in Kreta, wo sie als eigentliches Kultsymbol oft zur Darstellung gelangt; sei es als Gegenstand selber, sei es gemalt auf Altären und Geräten. Sie tritt dabei auf diesen Denkmälern und als Bronzen in verschiedenen Formen und Grössen auf. Als Beispiel bringen wir hier in Fig. 1 einen kleinen Krug (Pithos) aus Pseira, jetzt im Museum von Kandia, welcher der spätminoischen Zeit (1700—1550 v. Chr.) angehört und auf den die Doppelaxt, wohl nur als Dekor, in zwei verschiedenen Formen aufgemalt ist [2]). Wir finden sie auch als Weihgeschenk und als Attribut von

---

[1]) Vergl. Ebert, Reallexikon der Vorgeschichte. Bd. II, S. 448.

[2]) Aus: Bossert, Alt-Kreta. Abb. 164 nach Saeger, Pseira. Tafel 7. (Antiquités Crétoises. II. Tafel 14.)

Gottheiten und als solches erscheint sie auf antiken Darstellungen als die Labrys, die heilige Waffe des Zeus. Unter der Bezeichnung Pelekus, Buplex, Bipennis und Sekuris ist sie bis in die griechische, ja bis in die römische Zeit nachzuweisen [1]). Auf dem Festland tritt sie auf in Karien, dann wurden in Olympia kleine Doppeläxte aus Bronze gefunden, die offenbar als Votivgegenstände dienten (Fig. 2) [2]). Sie findet sich auch als Attribut barbarischer Gottheiten, die zum Gefolge Jupiters gehören, und sie ist ein Werkzeug des bacchischen Kultes, bei dem sie wohl als Opfergerät zum Niederschlagen der Opfertiere diente.

Dann hat später der Islam die Doppelaxt übernommen. Zunächst wohl direkt und als Waffe von den Skythen und andern unterworfenen Völkern. Sie erscheint auch gelegentlich, aber immerhin selten, auf den persischen Miniaturen. Interessant ist nun aber, dass die Doppelaxt auch im Islam zu kultischer Bedeutung kommt und diese bis in unsere Tage beibehalten hat. Sie wird nämlich zu einem typischen Attribut der wandernden Bettelmönche (Derwische oder Fakire). Wir bilden sie hier in zwei Stücken ab, die gleichsam von den beiden Endprovinzen des islamischen Kulturkreises herstammen, nämlich aus Persien (Fig. 3) und aus Marokko (Fig. 4).

Vambéry erwähnt in seinem Aufsatz über « Derwische » [3]) die Axt (Teber) als eine der Gerätschaften, welche der Derwisch mit sich führen muss. Es kann allerdings auch eine einfache Axt sein, « ein förmliches Beil mit kurzem Schaft, das mit mystischen Inschriften versehen ist und zur Bekämpfung der Leidenschaften dienen soll, die dem Gottesschwärmer auch in körperlicher Form vorschweben, so dass er in ekstatischem Zustande herumfuchtelnd ausruft: « Jetzt habe ich dieses oder jenes Laster, diese oder jene Leidenschaft erschlagen » [4]). »

Die persische Doppelaxt, die wir hier abbilden und beschreiben, ist ein ebenso typisches wie vornehmes Exemplar seiner Art, und es gehört zu den Seltsamkeiten des an Gegensätzen so reichen Orients, dass diese armen Bettelmönche, die sonst jeden Luxus verschmähen, gelegentlich mit solch künstlerisch hochwertigen Attributen versehen sind.

Die aus einem Stück bestehende, stählerne Klinge unseres Exemplares (Fig. 3) besitzt zwei halbmondförmige Seitenteile ganz von der Art der Fig. 1 und 2 aus Kreta und Olympia. Durch den mittleren,

---

[1]) Vergl. Daremberg et Saglio, Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines. Paris 1873. Bd. I, S. 711.

[2]) Aus: Dechelette, Manuel d'Archéologie. Vol. II, p. 482. (Bipenne votive en bronze.)

[3]) Vambéry, H., Sittenbilder aus dem Morgenlande. Berlin 1876. S. 179 ff.

[4]) Ebenda, S. 179.

Die Doppelaxt als Kultgerät.

Fig. 1. Krug (Pithos) aus Pseira mit Darstellung von Doppeläxten. Spätminoisch. (Aus Bossert, Alt-Kreta.)

» 2. Votivaxt aus Bronze, Olympia. (Nach Delechette, Manuel d'Archéologie.)

» 3. Derwischaxt, Persien, Bern. Histor. Museum. Inventar Nr. Ps. 58.

» 4. Derwischaxt aus Marokko. Ebenda. Inventar Nr. 1404.

durchbohrten Teil tritt der runde, oben abgesetzte Schaft aus Eisen, in den vorne die ornamentierte, vierkantige Spitze eingeschraubt ist. Die Halbmondflächen wie die Zwinge sind verziert mit Eisenschnitt, dessen erhabene Teile mit Gold tauschiert sind. Ein Medaillon in der Mitte zeigt jeweilen den Löwen, wie er einen Büffel oder eine Antilope schlägt. Die übrige flache Füllung enthält je zwei ovale Medaillons mit den Brustbildern vornehmer Perser. Im füllenden Rankenwerk erblicken wir allerhand Vögel. Die vergoldete Spitze ist im hintern Teil durchbrochen mit zwei Rachenmotiven in positivem Schattenriss; der vordere, vierkantige Teil zeigt ein in Gold tauschiertes Rankenmotiv.

Der Schaft ist im hintern Teil glatt und vergoldet, der lange Zwischenteil zeigt auf der dunklen Eisenfarbe vier Längsstreifen mit einem in Silber eingelegten Kettenmuster. Ein kuppelförmiger Knauf mit konischer Spitze schliesst den Schaft ab [1]).

Was nun die Doppelaxt aus Marokko betrifft, so sahen wir eine solche zuerst in Bern in einem Film, dessen irreführender Titel [2]) nicht vermuten liess, dass sich darunter einer der besten ethnographischen Filme Nordafrikas verbarg. Sie erschien dort neben einem alten Derwisch im Boden steckend und war weder in ihrer Form noch ihrer Bedeutung nach irgendwie zweifelhaft. In der Folge hat dann Herr Dr. P. Wirz bei Anlass einer seiner Forschungsreisen auch Marokko besucht und von dort das Stück mitgebracht, das nun im Berner Museum liegt und hier als Fig. 4 abgebildet ist [3]). In der Ausführung viel bescheidener als das persische Exemplar, zeigt sie doch dieselben Formelemente. Wir lassen auch hier als Ergänzung der Abbildung eine Beschreibung folgen.

Die Klinge besteht aus 2 mm dickem Eisenblech. Zwei gleiche, halbmondförmige Stücke sind an die Seitenäste einer aus demselben Material bestehenden Zwinge angenietet, die zudem ein nach vorn gerichtetes Mittelstück aus Eisenblech besitzt. Die Zwinge zeigt Reste ehemaliger Vergoldung. Die beiden blanken, aussen zugeschärften Seitenstücke sind in Eisenschnitt durchbrochen mit runden, quadratischen und rautenförmigen Löchern. Das vergoldet gewesene Mittelstück ist ebenfalls als Halbmond geschnitten und mit Öffnungen durchbrochen. Als

---

[1]) Die Masse des Stückes sind: Länge der Klingenseitenteile: 19 cm; Breite eines solchen: 10 cm; Länge der Spitze: 18 cm; Schaftlänge: 64,5 cm; Gesamtlänge: 86 cm; Gewicht: 1355 gr. Inventar Nr. Ps. 58.

[2]) «Die fünf verfluchten Kerle». Gemeint sind fünf junge europäische Kaufleute, welche auf dem Markt einen armen Derwisch verspotten und von ihm verflucht werden. Wirklich sterben innerhalb kurzer Zeit drei von ihnen, was den Verbleibenden eine Höllenangst einjagt.

[3]) Ein anderes, einfacheres Exemplar besitzt das Museum für Völkerkunde in Basel.

weitere Verzierung tragen die beiden Seitenteile je zwei Kettchen, offenbar europäischer Provenienz, sowie drei bronzene Scheidemünzen [1]).

Der Schaft aus gelblichem Holz ist roh geglättet und trägt hinten einen konischen Stiefel aus Eisenblech [2]).

Wir konstatieren also die interessante Tatsache, dass ein Kultobjekt des heidnischen Altertums vom zeitlich folgenden Islam übernommen und von einem Teil seiner Bekenner, eben den Derwischen, als Attribut ihres Standes weitergeführt wird, was immerhin bei dem an Kultgeräten sonst so armen Islam nicht wenig bedeuten will. Der dem Islam nicht überlieferte oder von ihm wenigstens nicht übernommene ursprüngliche Sinn des Gerätes hindert ihn nicht, es den eigenen Bedürfnissen und Anschauungen anzupassen und mit eigenem Inhalt zu versehen. Der konservative Sinn des Orientalen und seiner Religion tat dann das übrige, um das Gerät in seiner neuen Bedeutung bis in die Gegenwart hinüberzuretten: ein schönes Beispiel für die Konstanz mancher Kulturelemente auch unter sonst so verschiedenen Verhältnissen.

---

[1]) Die Münzen zeigen Inschriften sowie das Datum 1330 = A D 1912.

[2]) Die Masse sind: Länge der Klinge: 32,5 cm; Breite: 34 cm; Schaftlänge: 92 cm; Gesamtlänge: 108 cm; Gewicht: 1050 gr. Inventar Nr. 1404.